

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Lipsch & Reichardt** in Dresden. Verantwortl. Redacteur: **Julius Reichardt**.

Preis: 12 Ngr. pro Quartal. Einmalige Anzeigen zu besonderen Bedingungen.

Nr. 149. Achtehnter Jahrgang. Dresden, Donnerstag, 29. Mai 1873.

Für den Monat Juni

werden in unserer Expedition, sowie bei allen Postämtern **Abonnements auf die Dresdner Nachrichten** zu 7 1/2, resp. 8 1/2 Ngr. angenommen.

Politisches.

Schmähungen und Verwünschungen werden jetzt von den Franzosen dem Expräsidenten Thiers nachgeschleudert, mit Spott und Hohn wird er verfolgt, da er den Staub von Versailles von seinen Füßen schüttelt. Den todten Löwen tritt zwar jeder Hiel, aber traurig ist es, daß die niedere Seite des französischen Nationalcharacters: eine gestürzte Größe umfomehr zu schmähen, je mehr man in den Zeiten ihrer Machtvolle ihr zu Füßen gekrochen hat, sich wiederum so Häglichs offenbart. Was man nicht gern an die Verdienste des Herrn Thiers erinnert sein, die er, umjubelt von dem Weisheitsrath einer niedergeschmettern Nation sein geliebtes Frankreich aus einem Abgrunde von scheinbar unermesslicher Tiefe herauszog, wie er einen verhältnismäßig günstigen Frieden abschloß, von den geforderten 8 Milliarden 3 herabhandelte, und das starke Ausfallsthor gegen Deutschland, Belfort, für Frankreich erhielt, wie er den schmerzlichen Friedensschluß wunderbar rasch ausführte, wie er das in einer ungeheuren Petroleumfackel gen Himmel lodende Paris bezwang mit Hilfe einer Armee, die er erst in desorganisiertem Zustande aus der deutschen Kriegsgefangenschaft heimführte; wie er die großen Städte im Süden, die dem Beispiele von Paris folgen wollten, beschwichtigte, wie er dann einen Staat erst wieder aufbaute, ihn kräftigte, Handel und Wandel belebte, die Armees Frankreich schuf und Frankreich auf einen angesehenen Platz im europäischen Concert führte — mag man alles dies und seine sonstigen Verdienste vergessen, aber einen Schurken, ein verachtungswürdiges Subjekt sollte kein Franzose den Greis in einem Augenblicke schmähen, da er die höchste Regierungsgewalt in die Hände der Volksvertretung zurücklegt, von der er sie empfangen hat. Es ist uns verständlich, wenn der Leipziger „Volksstaat“ Thiers und Mac Mahon für zwei Schufte erklärt und es für gleichgültig hält, ob der diplomatische Mörder der Commune, Thiers, durch den militärischen Mörder derselben, Mac Mahon, abgelöst worden sei; aber wenn ein Franzose, und wäre es ein Bonapartist und hiesse er selbst Paul von Cassagnac sagt, daß die Regierung von Thiers unter der öffentlichen Verachtung zusammengebrochen sei, und daß Thiers, der nun sein Bündel schnüde, die unerbittlichen Verwünschungen aller ehrlichen Leute folgen, so ist das widerlich.

In einem Punkte schießt freilich die bonapartistische Presse nicht weit bei der Scheibe vorbei: Die Lüge, die der Rücktritt von Thiers hinterläßt, ist außerordentlich rasch gefüllt, Thiers war seit einiger Zeit wirklich nicht unentbehrlich. Sein Nachfolger wird bemüht sein, das Provisorium aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung Frankreichs bewahrt eine wunderbare Ruhe. Die Radikalen sind sich ihrer vollständigen Machtlosigkeit zu sehr bewußt und der Bürger und Bauer will Ruhe und wieder Ruhe; er ist der langen Heereien vollständig überdrüssig. Die Clericalen, die ebenfalls mit den ekelhaftesten Schimpfereien Thiers zum Thore hinausbegleiteten, obwohl derselbe gegen den Papst immer schwach genug war, freuen sich, daß der Papst Mac Mahon und seine Regierung gesegnet hat und sie hoffen, daß nunmehr bald der Syllabus und die Encyclica in allen Schulen Frankreichs gelehrt werden; sie unterstützen daher beifens das neue Regiment. Die Bonapartisten aber jubeln auf, daß nunmehr ihre Ernte reifen wird. Ihnen gilt Mac Mahon als ganz ihr ige und da das Finanzministerium den bewährten Händen von Wagne anvertraut ist, so sind sie der besten Ausichten gewiß. Wer die Franzosen nur einigermaßen kennt, sagt ein Pariser Correspondent der „N. Z.“, der weiß, welches Ansehen die Partei genießt, und wenn sie auch sonst noch so verhasst ist, welche die größten Geschäfte macht und die Börse regiert. Das thut aber der neue Seditmeister Frankreichs im vollsten Maße.

Nur spärlich fließen die Nachrichten aus anderen Gebieten der Politik. Nicht erfreulich ist es, zu vernehmen, daß der bayerische Antrag im Bundesrathe: daß die künftigen Reichsgesetze nicht von Preußen, sondern vom deutschen Reichsfanzleramt ausgearbeitet werden, in weissen Kreisen Zustimmung findet und der Annahme im Bundesrathe gewiß ist. Auch Bismarck hat nichts gegen ihn einzuwenden. Den Rechten Preußens wird hierdurch in keiner Weise zu nahe getreten. Es ist ja nur natürlich, daß Preußen, da es das größte Landesgebiet und die zahlreichste Bevölkerung dem deutschen Reiche zugeführt hat, ein hervorragendes Interesse daran hat, daß die Reichsgesetze auf seine partikularen Bedürfnisse gebührende Rücksicht nehmen. Eine verhältnismäßige Rücksichtnahme wünschen wir ja auch für unsere Landesbedürfnisse. Da nun der deutsche Kaiser zugleich König von Preußen ist, so wird es sich ganz leicht einrichten lassen, daß er, ehe er seine Zustimmung zu Anträgen an den Bundesrath giebt, erst die Meinung seines preussischen Ministeriums einholt. Wird dann ein neues Reichsgesetz ausgearbeitet, so wird es zwar keinem Bedürfnisse Preußens entgegenlaufen, aber es wird dann doch nicht so den specifisch preussischen Uniformschnitt tragen, der nicht allemal den andern Volkstämmen zusagt. Soll aber dieser neue und recht zweckmäßige Geschäftsgang an dem Eise unserer höchsten Reichsgewalt sich bewähren, so wird es nötig sein, daß auch die süddeutschen Staaten in Berlin nicht bloße diplomatische Gesandte unterhalten, sondern sich durch vorwiegend technische Sachverständige vertreten lassen. Die „Nat. Ztg.“ empfiehlt den andern Bundesstaaten den Vorgang für nachahmenswerth, daß Sachsen in Berlin keinen diplomatischen Gesandten, sondern einen in der Gesetzgebungsarbeit wohlverfahrenen Beamten, wie Herrn v. Rostk-Wallwitz als seinen ständigen Vertreter bestellt hat.

Vocales und Sächsisches.

— Se. K. H. der Kronprinz hat in Vertretung Se. Maj. des Königs zu genehmigen geruht, daß der Musikalienhändler Burdhaus zu Leipzig (Firma Köhner) das ihm vom Großherzog von Mecklenburg verliehene Verdienstkreuz des Hausordens der Wendischen Krone annehme.

— Neben zahlreichen anderen Beschlüssen, die mehr für den Handelsstand Interesse haben, hat die Dresdner Handels- und Gewerbekammer in ihrer letzten Sitzung auch einige Beschlüsse gefaßt, die eine weitere Theilnahme beanspruchen. Erstens beschloß sie auf Grund des Referats des Stadtraths Bed in der Staatspapiergeld- und Banknotenfrage:

Die Handels- und Gewerbekammer bekräftigt bei dem Bundesrathe und bei den sächsl. Ministerien des Innern und der Finanzen, daß im Interesse einer vermittelnden Einführung des neuen Münzwesens und Münzsystems anstatt des vom Reichstage zu Art. 17 der Vorlage über die Münzreform beschlossenen Zusatzparagrab 2 und 3, gezielte Bestimmungen dahin getroffen werden möge, daß fernere Noten und Staatspapiergeld im Minimalbetrage von 50 Mark ausgegeben werden.

Einziges Opponent war Herr Schuricht aus Pirna. Zweitens nahm sie so gut wie einstimmig in Betreff der socialen und Arbeiterfrage folgende vom Vicepräsidenten Schilling bekräftigten Anträge an:

1. Die Handels- und Gewerbekammer Dresden beschließt, bei den gesetzgebenden Faktoren dahin zu wirken, daß 1. im Gesetzwege Legitimationsbücher für Arbeiter wieder eingeführt werden, in denen der Nachweis über die Verrentlichkeit, sowie über die Art und Zeit der Beschäftigung gegeben werden soll;
2. daß in die Gewerbeordnung bez. in das Meldeobligationsgesetz angemessene Strafen für Vertragsbrüche der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber in ihren gegenseitigen Beziehungen aufgenommen werden;
3. daß die Strafbestimmungen in Bezug auf Ausbreitungen, wie solche in § 153 der Gewerbeordnung angeordnet sind, durch Erhöhung des Minimalstrafmaßes verschärft und insbesondere auf diejenigen erweitert werden, welche zu solchen Ausbreitungen durch Wort oder Schrift aufreizen;
4. daß alle aus dem Arbeits- resp. Verrentverhältnisse resultierenden Streitigkeiten, insbesondere auch Einsprüche über erzwungene Schäden durch Schiedsgerichte, welchen eventuelle Gewalt beigelegt werden müsse, erledigt werden.

II. Die Handels- und Gewerbekammer beschließt, die vorerwähnten Anträge demnächst den deutschen Handels- und Gewerbekammern mit dem Erlauchen um Anschluß mitzutheilen.

— Auf dem Linien der sächs. Staatsbahnen haben die am Tage vor dem Pfingstfeste bis Mittwoch nach dem Feste gelösten Tagesbillets verlängerte Gültigkeit bis mit Freitag den 6. Juni, ebenso auf der Leipzig-Dresdner Bahn.

— 500 Thlr. sind dem hiesigen Erziehungsverein des Volkshildegartens in Friedrichstadt durch Herrn Bergmeister Fischer als Geschenk überreicht worden.

— Die Gaben für die Kinder des vortungslüchten Bahnwärters Kunath in Pulsnitz fließen reichlich. Vorgestern überbrachte man uns ein großes Paket, das seinen Inhalt (gebrannter Kaffee) durch den Geruch verräth. Die Geldmittel sollen dazu verwendet werden, die 4 sehr hübschen Kinder Kunaths in Familien unterzubringen, die für eine gewissenhafte Erziehung Sorge tragen. Sollte nicht die eine oder andere kinderlose, wohlhabende Familie geneigt sein, eines dieser gutgearteten Waisenkinder in ihren Schooß aufzunehmen und ihm einen hübschen Herd zu bereiten?

— In Süddeutschland sind in der ersten Hälfte dieses Monats wiederholt falsche 10-Frankenstücke in Umlauf gesetzt worden. Die Falsificate tragen die Jahreszahl 1860 und unterscheiden sich von den echten Münzen durch grünlich gelbe Farbe, sowie durch einen weichen Schimmer an den Rändern.

— Die behördlichen Bauten in Dresden sind nicht eben immer vom Glück begünstigt. Kaum freut sich die Residenz des angeden Terrassenbruches und vergißt über diesen Lichtpunkt so manchen Mißmuth über baubehördliche unliebsame Einrichtungen und An-sichten — so durchläuft auch schon das Gerücht die Stadt: Der Terrassenbruch müsse sistirt werden, die Fundamentierung neu berechnet und was der erfreulichen Dinge mehr sind. Daß der Doubettenjaal eintritt, wenn man ihm die Fundamentmauer wegnimmt, war eigentlich doch vorherzusehen. Oder etwa aber nicht?

— Die Abonnements-Vorstellungen im Königl. Hoftheater sind mit dem 30. April zu Ende gegangen und in Folge dessen die Billet-Casse nunmehr in den Stand gesetzt, täglich eine größere Anzahl Billets in die viel begehrte Mittel-Galerie des 3. Rangens verabsolgen und auch Bestellungen hierauf wieder annehmen zu können.

— Das Pfingstfest übte im Voraus auf das Verkehrsleben des vorigen Sonntags, trotzdem derselbe mit recht schönem Wetter begann, eine lähmende Wirkung. Eintheils spart jeder seine Groschen für die reiselustigen Festtage, andertheils haben Schuhmacher, Kleidermacher, Friseur, Anstreicher — kurz fast alle Gewerke noch vor dem Fest versprochen das und jenes zu liefern. Und wird auch nicht Alles fertig, so schafft doch der rührige Fleiß der Gewerke in der Woche vor Pfingsten erkauntliches. Am Sonntag war der Verkehr auf der Pferdebahn, den Eisenbahnen und Dampfschiffen um Laufende geringer als am vorvergangenen Sonntag.

— Vor einigen Tagen wurden auf dem Berlin-Obend durchgehenden Courierzug die neuen Schlafwaggons erster und zweiter Klasse eingestellt. Zwei von den äußerlich, insbesondere aber in Betreff der inneren Einrichtung überaus eleganten Waggons haben am ersten Fahrtage eine große Anzahl Neugieriger angezogen. Die Waggons sind breiter als die bisherigen Waggons und in der Mitte durch einen kleinen Korridor getrennt, an dessen beiden Seiten die Coupees sich befinden. Die in denselben befindlichen Sitze sind bequem und lassen sich mit Leichtigkeit in Bettstellen verwandeln, für welche saubere Dedeln und Beinen bereit liegen; Tische, Waschtoilette, Kloset, Ofen, kurz, nichts fehlt. Wie angenehm würde bei gleicher

Einrichtung auf den sächs. Staatsbahnen, das Reisen nach Wien oder Livil oder in die Schweiz sein!

— Eine der angenehmsten Partien macht man nach Glas-hütte. Bei den schweren Sorgen, die das Haupt verschiedener Familienväter oder Gesellschafts-Vorstände wegen des Hieses einer Partie beschleichen, ist so ein Binkl Manchem willkommen. Man fährt bis Mügeln mit der Bahn und geht über Dohna durch das reizende Müglitzthal nach Weesenstein und von da nach Glas-hütte. Das ist eine romantische Partie und am Ziel findet man in Glas-hütte bei dem Besitzer des neu renovirten Gasthauses zur „Stadt Dresden“, Herrn Strobbach, eine vorzügliche Bewirthung, gute Speisen und alle Bequemlichkeiten; Gesellschaften finden einen hübschen, parquettirten Saal, gutes Piano etc.; kurz, man kann sich in diesem Gasthause ganz trefflich harken und wohl befinden. Es ist dies bei Partien eine Hauptsache, denn wenn man, wie hier und da, nach langem Wandern mit einem schlechten Gasthause fühllich nehmen muß, verliert die ganze Partie ihren Reiz.

— Nächst der Villingerstraße mußte die Pferdebahn abermals ein gefunkenes Geleise heben lassen, und um den Verkehr nicht zu stören, geschah die Arbeiten während der Nacht und wurden auch beendet. Trotzdem entgleiste der Wagen am Mittwoch früh sehr jählings. Als Grund wurde angegeben, die Pfahlerung hätte es an rascher Erledigung der Reparatur-Arbeit an der aufgerissenen Stelle fehlen lassen, und die Pferde hätten in Folge dessen den sichern Boden unter den Füßen verloren. Eher möchte die unterdeß be-seitigte zu hohe Hebung des Geleises die Schuld tragen. Die Entgleisung eines folgenden Wagens geschah so heftig, daß für den übrigen Tag an dieser Stelle unmaeligen werden mußte.

— In einer hiesigen Fabrik kam vorgestern Abend ein junges Arbeitsmädchen auf eine höchst bedauerliche Weise um ihr Leben. Sie sah zum Fenster hinaus und unterhielt sich mit einem Vorübergehenden. Bei dieser Gelegenheit muß ihre Kleidung in eine Welle gerathen sein, die Unglückliche wurde ergriffen und wiederholt von der Welle gegen den Fußboden geschleudert oder gemüht. Ehe die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, war sie eine Leiche.

— Die Promenadisirung der beiden großen Grundstücke, welche für die Verbreiterung des Großen Gartens angekauft worden sind, befindet sich noch in den Vorstadien. Die Pläne hierzu werden ausgearbeitet. Im Großen Garten selbst soll in nächster Zeit nicht nur der Reitweg in der Hercules-Allee verbreitert, sondern auch der Theil des Gartens, der bisher noch keinen besonderen Reiz hatte, mit einem solchen versehen werden. Hoffentlich legt man neben demselben auch einen Weg für Fußgänger an, da die Durch-blicke nach dem freundlichen Streifen dort sehr reizend werden müssen.

— Vorgestern Abend gestellte sich auf dem Neumarkt zu zwei Mädchen von 8 und 13 Jahren ein Herr, der die Bitte ausspricht, die Kinder möchten ihn nach dem Dampfschiff führen, er sei ein Hamburger u. s. w. Bereitwillig verstanden sich die Mädchen dazu und gehen mit dem Fremden, dessen Sinn sich er nach einer kleinen Weile ändert, indem er vorschlägt eine Conditorei zu besuchen, was schließlich den Kindern Ansehlich der dort vorhandenen Sühigkeiten ganz willkommen gewesen sein mag. In dem Augenblicke aber, als er seine Einladung noch durch Gründe unterstügt, kommt ein Frauenzimmer vorüber, welches den hiesigen Hamburger wohl „gut“ kennen mußte, denn sie sagte den Mädchen, „geht nicht mit dem, der macht euch die Ohrringe aus.“ Daß sich der Fremde erkannt und getroffen gefühlt haben muß, zeigt, daß er einfach lachte und ruhig seiner Wege ging, worauf die Kinder natürlich auch nicht mehr in die Conditorei, sondern nach Hause gingen. Man sieht aber wieder, daß Eltern ihren Kindern nicht oft genug Vorsicht und Zurückhaltung fremden Leuten gegenüber anempfehlen können.

— Gestern Vormittag ist in der Staatswaldung zwischen der Schützencaerne und der Batterie 2 ein aus Weizen gebürtiger, zuletzt hier auffällig gewordener Topfermeister Namens Wiederwirth erhängt aufgefunden worden. Derselbe war ein arbeitscheuer, dem Trunke ergebener Mensch.

— Auf der Hauptner Straße hat sich vorgestern Abend in der 9. Stunde ein unbekannter Mann mit braunem Rod und schwarzem Hut an einem 7jährigen Knaben, der von seinen Eltern abgehört worden war, um etwas einzukaufen, herangemacht und hat demselben aus einem Portemonnaie, das er in der Hand getragen, einen Betrag von 25 Ngr. herausgenommen.

— Gestern Vormittag geriet an der Ecke des Altmarktes und der Berggasse das Hintertheil einer Droschke in höchst unliebsame Berührung mit einem ausgehängten größeren Schaulafan, wodurch dessen Gestafel vollständig zertrümmert wurde. Dem Ansehen nach verstandigte sich der Kutscher sofort mit dem Geschäftsinhaber.

— Am Dienstag Abend hat ein in der Freisongasse wohnhafter Handarbeiter den Versuch gemacht, sich in seinem Wohnzimmer durch Gehängen zu entleiden. Seine Frau ist jedoch noch rechtzeitig dazu gekommen und hat seine Absicht durch Zerschneiden des Stricks vereitelt.

— Vorgestern Mittag ist der Handarbeiter Kleißner von hier beim Ausgraben einer zur Wasserleitung gehörigen Verleitung auf der Bachhöflichgasse verunglückt. Durch den Einsturz einer Erdschicht erhielt er eine bedeutende Quetschung am Unterleibe. Er wurde in seine Wohnung auf der Louisenstraße gebracht.

— Die für den 23. d. M. anberaumt gewesene Gerichts-sitzung, in welcher die Hauptverhandlung wider den der Unter-tersuchung angeklagten, vormaligen kaiserlichen Friedlich Julius Bernhard Orlowitz von hier abgehalten werden sollte, ist bis aus weiteres vertagt. Die Unterabklärung war schon vorher wieder von schwarzen Wreie abgenommen worden. — Verdictig-ung: Dem wegen Betrugs verurtheilten Buchdrucker F. S. Steinrückner aus Regensburg sind nicht, wie in Nr. 146 bekannt geacben, 8 Monate, sondern nur 7 Monate Gefängniß zuerkannt worden.

— Eine ziemlich erregte Sitzung war die außerordentliche Generalversammlung der Dresdner Bauamt, welche Dienstag

doke, in zu dichten, halb einseitig
Zack, häßt
m.
Wettfedern, werden die Bedienung
n nicht mehr
it-Anstalt
Bajar.
milch!
ck
Dresden:
Nr. 2.
Reizen,
dem gebrechen
armor. Regel-
d Vager-Vier,
zer
kauf.
vollständige,
berne
en-
nge
ellen Farben,
Geberziel-
utem Stoff,
ir den dritten
preis wegen
verkaufte werth-
schaft große
Etage.
sse
wahl
den
tikeln
enoch,
ße 7 B.
bergasse,
irte
te,
hüte
ns,
änder,
II,
n etc.
von jeder
arbeit.
Breise.
ge Partie
oderner
e II-
lets,
Jaquets,
quets,
äntel.
b, Casti
L, um dan
billig
Nr.
Bösergan-
Wätsche,
Collette-Verf
ebit
Witterstraße